

Michael  
Petrowitz

# Das wilde UFFF

...braucht  
einen  
Freund



Ravensburger



## Funksignale

Die Feuerwehr war mit Blaulicht und Sirene und einem ganzen Löschzug in der Wittelsbacher Gasse 46 vorgefahren. Es dauerte eine ganze Weile, bis Vater Peppel die Feuerwehrmänner überzeugen konnte, dass absolut kein Notfall bei ihnen vorlag und auch kein Uff – was auch immer das war! – vernachlässigt wurde.

Nachdem die Feuerwehr unverrichteter Dinge wieder abgezogen war und die schaulustigen Nachbarn wieder in ihren Häusern verschwunden waren, verabschiedete sich Lio von Lotta und stapfte zurück in sein Zimmer. Er war noch immer wütend, weil Uff sie am Nachmittag bei ihrem Referat gestört hatte. Aber die Sache mit dem Notruf hatte das Fass endgültig zum Überlaufen gebracht.

Als Lio sein Zimmer betrat, stand Uff oben auf dem Kleiderschrank und quasselte offenbar schon wieder. Er schien vollkommen in seine Funksprache versunken zu sein und bemerkte Lio nicht.

„Was soll denn das jetzt?“, polterte Lio. „Wenn du so weitermachst, kann ich nicht mehr garantieren, dass Mama und Papa dich nicht bald in hohem Bogen rausschmeißen! Du kannst froh sein, dass Tante Ulrike und Professor Snaida dich so in Schutz genommen haben!“ Lio wusste, dass seine Eltern Uff niemals vor die Tür setzen würden. Dazu hatten sie ihn viel zu lieb. Aber ohne eine gelegentliche Drohung würde Uff wahrscheinlich noch mehr Unsinn anstellen, als er es ohnehin schon tat.

Meistens klappte das mit der Drohung auch. Aber dieses Mal war es anders. Uff stand

weiter auf dem Schrank und quasslte. Seine Augen rotierten und seine Ohren glühten rötlich und vibrierten, genauso wie der Rest seines kleinen Körpers.

Lio trat ganz nah an den Schrank heran, stellte sich auf seine Zehenspitzen und rief dann aus voller Lunge: „UFF!“

Das Urzeitwesen erwachte aus seinem Quassl, fiel vor Schreck vom Schrank und landete in Lios Armen.

Wütend starrte Uff Lio an. „Spinnst du?! Uff so zu erschrecken!“

„Na, hör mal!“, entgegnete Lio. „Ich habe dich gerade gerettet. Du wärest beinahe in die Tiefe gestürzt. Außerdem, was fällt dir ein?! Du weißt doch, dass du Quassl nur im Notfall anwenden sollst.“

„Das *war* ein Notfall!“ Uff strampelte sich frei.

Lio setzte Uff ins Regal. Nun waren sie auf Augenhöhe.

„Ein Notfall, ja?“ Lio sah seinen kleinen Freund fest an.

Uff wich Lios Blick nicht aus. Er kniff die Augen zusammen und sagte grimmig: „Du glaubst Uff wohl nicht, Lio-Anführer, oder?“

Lio kniff seine Augen ebenfalls zusammen und antwortete im selben Tonfall wie Uff:

„Dann erklär deinem Lio-Anführer doch mal, was Uff so dringend quassln musste!“

Uff schaute sich um, ob auch niemand zuhörte. Dann gab er Lio ein Zeichen, er solle näher herankommen. Als Lio sein Gesicht ganz nah zu dem Urzeitwesen gebeugt hatte, flüsterte Uff ihm ins Ohr: „Uff hat wieder mit Uff gequasslt. Mit diesem anderen Uff!“

„Ach, hör endlich auf mit diesen Spinnereien!“ Lio wollte sich von Uff abwenden.

Aber Uff hielt Lio zurück und sah ihn flehend an. „Lio-Anführer! Uff lügt nicht! Dieses Mal wirklich nicht!“ Als er bemerkte, dass Lio ihm noch immer nicht glaubte, fügte er hinzu: „Na gut, dann beweist Uff dir jetzt, dass es noch ein anderes Uff gibt. Schalt mal diese Box da an!“

„Du meinst den Bluetooth-Lautsprecher?“

„Ja! Mach ihn ganz laut!“

Lio schaltete den Lautsprecher ein. „Und jetzt?“

„Hör gut hin!“ Uff begann wieder zu quassln – und plötzlich war ein Rauschen und Knacken aus dem Lautsprecher zu hören.

„He, mach mir ja nicht den Lautsprecher kaputt, hörst du?“, schimpfte Lio und wollte ihn gerade wieder ausschalten, da hörte er ein feines Stimmchen singen: „Uff, Uff, Uff-di-buff! Uff, Uff, Uff-di-buff!“

Lio fiel die Kinnlade herunter.

Uff stoppte das Quassl, denn es strengte ihn sehr an. „So, jetzt hast du das Uff gehört, mit dem Uff gequasslt hat!“

„Willst du sagen, dass das gerade wirklich ein anderes Uff war?“

Uff nickte und sagte stolz: „Ja, ja, Uff hat mit Uff gequasslt, mit einem anderen Uff. Und es auf den Blutu-Sprecher übertragen!“

Lio konnte es nicht fassen und setzte sich auf sein Bett. „Aber das ist doch unmöglich! Wie kann es denn noch ein Uff geben? Ich dachte, die sind alle bei diesem Knall ...“ Lio wollte seine Überlegungen nicht weiter ausführen. Es war ihm noch immer unangenehm, in Uffs Gegenwart vom Aussterben der Uffs zu sprechen. Doch Uff verstand sehr wohl, was Lio meinte.

„... ausgestorben? So wie die Zahnos und Halsos, meinst du?“, fragte Uff.

„Ja ... Und jetzt? Was hat das andere Uff noch gequasslt?“

„Nicht viel.“ Uff überlegte. „Eigentlich gar nichts. Nur, dass es da ist.“

„Wo?“

„Weiß Uff auch nicht so genau. Uff muss erst mal hin. Dann weiß Uff, wo Uff ist.“

Lios Gedanken kreisten. Noch ein Uff? Wenn das tatsächlich stimmte, dann wäre das – eine Sensation!

„Und was willst du jetzt tun? Willst du weiter mit dem anderen Uff quasseln?“, fragte Lio.

Uff schaute ihn entgeistert an. „Nur quasseln? Spinnst du? Uff will Uff sehen! Uff will mit Uff tanzen und Uff alles zeigen, was es für tolle, neue Sachen gibt heute.“

„Hm“, kommentierte Lio, der merkte, dass Uff in seiner Euphorie nicht mehr zu bremsen war.

Uff sprang auf und ging schnurstracks auf die Wohnungstür zu.

„Halt! Du willst doch nicht einfach so aus der Wohnung marschieren, oder?“ Lio folgte Uff in den Flur.

„Natürlich nicht. Du wirst Uff in deinem Rucksack hinbringen“, sagte Uff und hüpfte in Lios Rucksack, der an der Garderobe hing.

Lio war sich nicht sicher, ob er Uff wirklich zu dem anderen Uff bringen sollte. „Sollten wir nicht Mama und Papa Bescheid sagen? Oder lieber Professor Snaida?“, fragte er.

„Immerhin hat er uns vor diesem McDenver beschützt! Und er kennt sich super mit Urzeitwesen aus. Vielleicht könnte er uns behilflich sein.“

„NEIN!“, sagte Uff entschlossen. „Uff will nicht, dass der Professor von dem anderen Uff erfährt. Bestimmt will er dann wieder diese grausamen Sachen machen, die er schon mit Uff machen wollte!“

Lio nickte. Uff hatte recht. Professor Snaida hatte zwar geschworen, dass er Uff in Ruhe lassen würde. Aber galt dieser Schwur auch für andere Uffs? Lio war sich noch immer bewusst, dass jedes Uff eine Sensation für die Menschheit wäre, wenn sie von ihm erfahren würde. Und ein zweites Uff könnte vielleicht die Sehnsucht nach Ruhm und Reichtum bei Professor Snaida von Neuem entfachen.

„In Ordnung, Uff. Wir halten es lieber erst mal geheim. Aber was machen wir jetzt?“,

fragte Lio.

„Ist doch klar. Wir folgen dem Signal!“, rief Uff voller Vorfreude.



## Eine Warnung

Als sich Lio mit Uff im Rucksack gerade auf sein Fahrrad schwang, trat Professor Snaida durch das Gartentor.

„Hello, Lio, wohin fährst du?“, fragte der Professor.

Lio wäre am liebsten einfach an ihm vorbeigebraust, hielt aber an, da er nicht unhöflich sein wollte.

„Ach, ich will nur ein bisschen durch die Gegend fahren. Und Sie? Wollen Sie zu uns?“

Der Professor lächelte. „Deine Tante, diese wundervolle Frau, hat mich noch mal zu euch geschickt, weil ich mir von deinem Vater eine dezentere Krawatte borgen soll. Sie meinte, er hätte bestimmt noch eine übrig. Und da ich sie nur für einen Tag benötige, würde es sich nicht lohnen, extra eine zu kaufen. *Isn't she lovely*, deine Tante?“ Professor Snaida schien beseelt von allem, was Tante Ulrike mit ihm anstellte.

„Mein Vater ist oben“, sagte Lio und wollte an dem Professor vorbeifahren. „Viel Erfolg mit Ihrer Krawatte!“

Doch Professor Snaida stellte sich ihm in den Weg. „Und wo, sagtest du, willst du hinfahren?“

„Ich will nur so ein bisschen durch die Gegend fahren, habe ich gesagt“, antwortete Lio betont gleichgültig. Er wollte nicht, dass der Professor merkte, wie nervös er war.

Deshalb wich er auch jedem seiner Blicke aus.